

3.XI.28.

München, Alexandrastr. 1. I.

Sehr verährter Herr Professor!

Gar keine Rede, dass man Sie nach dem "Jonny" als Grotesk-Spezialisten festnageln könnte! Vor überraschender Appartität und originellster Neuart bricht überall der echte grosse Musiker durch, der Zeitloses verheisst, wenn er auch mit all den blendenden Mitteln heutigen Könnens eben dieser Gegenwart zu dienen sucht.

Mein "Nabelhirn" ist vor kurzem fertig geworden; ich kann ihn also nur als Manuskript schicken, und zwar als Roman. Denn ich muss erst wissen, ob solch ein eigener Kopf wie Sie Lust daran fände, diese ungeheuren Merkwürdigkeiten dramatisch zu vertonen. Wenn Sie dann für die Idee gewonnen sind, würde ich den Text schreiben oder Ihnen selbst die Umdichtung überlassen. Jedenfalls hat noch kein Publikum eine derartige Fabel auf der Bühne erlebt. Aber hinter der grimmen Groteske steht ungemaine, ewige Tragik und ein Spiegel allerjüngsten, nie veraltenden Geschehens.

Drei Bitten, lieber Herr Professor: lesen Sie das Werk schnell, ehe Ihre zukünftige Triumphreise in Amerika Sie ganz verschlingen und für den deutschen Poeten in nebulose Ferne rücken wird! Achten Sie auf mein kostbares Manuskript, dass es weder zu Wasser noch zu Lande Ihnen verloren geht, und drittens gebe ich Ihnen die noch unveröffentlichte Arbeit in tiefstem Vertrauen auf Ihre ehrenwörtliche Diskretion. Die Sache ist von einer Niedagewesenheit, dass Sie meine Vorsicht wohl begreifen dürften.

Sollten Sie einem gemeinschaftlichen Schaffen näher treten wollen, bin ich gerne bereit auch einmal nach Wien zu kommen, wo ich ein Haus herrlicher Freunde habe, die auch Ihnen Freude machen würden: wunderbar kulturvolles Heim, feinstes altwienersisch-traditionelles

*Musizieren, fast in Ihrer allernächsten Nähe...*

*Bitte mir der Beruhigung wegen den Empfang des Bandes zu bestätigen. In herzlicher Bewunderung*

*der Ihre*

*A. De Nota*

*Dr. A. Noder .*

